

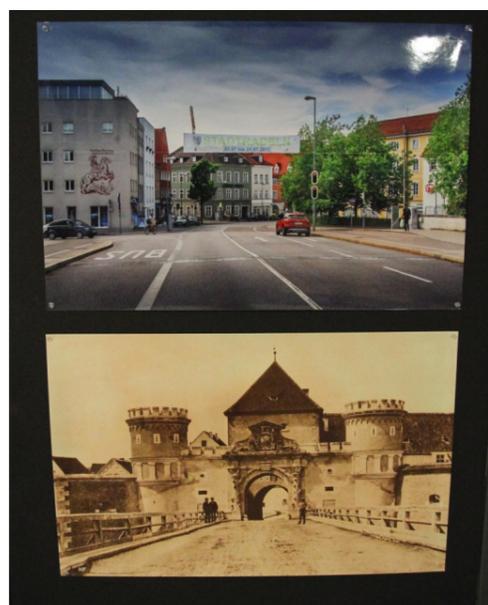
Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden

14. Dezember 2017 00:34 Uhr

IDENTITÄT

## Brücken vom Heute ins Gestern

**Im Armeemuseum ist derzeit eine Ausstellung zu sehen, die zeigt, wo das Wachstum Ingolstadt rasend verändert. Und wo die Zeit zu stehen scheint. Es geht, natürlich, um Heimat** *Von Manfred Dittenhofer*



Das Donautor ist komplett verschwunden. Deshalb merkt man von Süden kommend gar nicht, dass man die Innenstadt betritt.

Ingolstadt lebt, boomt, wächst. Und verändert sich. Manchmal schleichend langsam, manchmal rasant schnell. Nun wird im Armeemuseum eine Ausstellung präsentiert, die sich genau diesen Veränderungen widmet. Historische Fotos werden Aufnahmen neueren Datums gegenübergestellt. Manchmal mit verblüffend starken Veränderungen. Manchmal mit verblüffend viel Stillstand. Fotograf Erich Reisinger hat einen harten Sommer hinter sich. Er fotografierte Ingolstadt aus der Perspektive, aus der auch die historischen Aufnahmen aus der Sammlung von Hans Fegert sind.

Und damit sind wir auch schon bei den Herausforderungen, denen sich Reisinger stellen musste. „Bei Außenaufnahmen ist man immer sehr vom Wetter abhängig. Aber ein blauer Himmel ohne Wolken wirkt langweilig. Und da ich sehr wenig Zeit hatte für dieses Projekt, musste ich raus, wenn das Wetter gepasst hat.“ Was normalerweise Arbeit für ein Jahr bedeutet, hat der Fotograf Erich Reisinger zwischen März und August geschafft. Und das alles ehrenamtlich, weil dem Oberstimmer, der auch für die „National Geographics“ fotografiert, Ingolstadt so sehr am Herzen liegt. Rund 1200 Aufnahmen sind entstanden, von denen 120 in der Ausstellung im Neuen Schloss zu sehen sind.

Eine noch größere Herausforderung als die Kürze der Zeit und das Wetter waren die notwendigen, aber oft nicht mehr einnehmbaren Perspektiven. Reisinger sollte die historischen Ansichten aus der Sammlung von Hans Fegert in die Gegenwart übertragen. Der Fotograf wollte die Perspektiven und Bildausschnitte der alten Aufnahmen so genau wie möglich nachvollziehen. „Aber viele Standorte sind heute gar nicht mehr verfügbar.“ Durch die alten Bilder sei der Blick in bestimmte, vorgegebene Perspektiven gerückt worden, die gerade Einheimische manchmal gar nicht mehr wahrnehmen. Entstanden sind Brücken zwischen dem Heute und dem Gestern. Jedes Foto sei eine Liebeserklärung an die Stadt Ingolstadt, so Reisinger. Ein Lieblingsbild hat der Fotograf aber auch. „Am Taschenturm habe ich aus einer Perspektive fotografiert, an der die Ingolstädter jeden Tag vorbeifahren. Dort scheint

die Zeit stehen geblieben zu sein. Selbst der Zaun davor sieht noch genauso aus wie auf der historischen Aufnahme.“

Reisinger sei als Fotograf ein Glücksfall, sagt Matthias Schickel. Der Vorsitzende des historischen Vereins erzählt, wie es zu der Idee einer solchen Foto-Gegenüberstellung kam. „Historische Aufnahmen werden gerne auf Facebook gepostet. Das Interesse ist groß. Also sagten wir uns, wieso nicht den wertvollen Fundus an alten Aufnahmen von Hans Fegert nutzen?“

Studenten kümmern sich um die alte Stadtmauer

Im historischen Verein entstand dann die Idee, Ingolstadt von vor hundert Jahren mit dem Ingolstadt von heute zu vergleichen. „Und vielleicht gibt es“, so erzählt Schickel weiter, „in einhundert Jahren wieder so einen Verrückten, der Ingolstadt fotografieren wird“.

Er sieht in Projekten wie dieser Ausstellung durchaus identitätsstiftendes Potenzial. Der historische Verein arbeitet aber noch an anderen Sachen.

So beschäftigt sich eine Architekturstudentengruppe der TU München derzeit mit der Stadtmauer. Hierbei gehen sie der Frage nach, wie man diese wieder erlebbarer machen und ins rechte Licht rücken könnte, damit sie als historisches Markenzeichen Ingolstadts wahrgenommen wird. Aber davon ein anderes Mal mehr. Jetzt heißt es: alte und neue Fotos schauen! Das geht noch bis 14. Januar. Außerdem gibt es am 19. und am 27. Dezember, sowie am 9. und am 14. Januar jeweils um 19 Uhr vor Ort Gesprächsimpulse zum Thema Stadtgeschichte.

